Die Erdbeben von 1612 und 1767 in Oerlinghausen

Wenn die Erde bebt – Naturkatastrophen und ihre Auswirkungen auf eine westfälische Gemeinde

Einleitung: Eine Region zwischen Stabilität und Gefahr

Die Gemeinde Oerlinghausen liegt idyllisch im Teutoburger Wald in Ostwestfalen-Lippe, einer Region, die heute als geologisch stabil gilt. Doch diese Stabilität ist trügerisch. Unter der friedlichen Landschaft verbirgt sich eine geologische Struktur, die über Jahrhunderte hinweg zu dramatischen Naturereignissen geführt hat. Die Geschichte Oerlinghausens ist geprägt von zwei katastrophalen Erdbeben – dem Bielefelder Beben von 1612 und dem Detmolder Beben von 1767 – die das Leben der Gemeinde grundlegend erschütterten und bis heute in den Mauern ihrer historischen Gebäude sichtbare Spuren hinterlassen haben.

Diese beiden Ereignisse sind nicht nur meteorologische Kuriositäten oder geologische Anomalien. Sie sind Fenster in die Vergangenheit, die uns zeigen, wie unsere Vorfahren mit Naturkatastrophen umgingen, wie sie diese verstanden und wie sie ihre Gesellschaft danach wieder aufbauten. Die Erdbeben von 1612 und 1767 sind auch Zeugnisse der geologischen Dynamik, die unter der Oberfläche des Teutoburger Waldes wirkt – eine Dynamik, die durch die Osning-Störung, eine der wichtigsten Verwerfungszonen Norddeutschlands, gesteuert wird.

Teil I: Die geologische Grundlage – Die Osning-Störung und ihre Bedeutung

Um die Erdbeben von 1612 und 1767 zu verstehen, müssen wir zunächst die geologische Struktur der Region Oerlinghausen verstehen. Der Schlüssel liegt in einer etwa 120 Kilometer langen geologischen Verwerfung, der sogenannten Osning-Störung (auch als Osning-Überschiebung bekannt).

Die Osning-Störung ist ein Produkt einer gewaltigen geologischen Umwälzung, die sich vor etwa 200 Millionen Jahren ereignete. Sie entstand während der Trias und dem frühen Jura, als sich die tektonischen Platten unter Mitteleuropa verschoben und neu anordneten. Die Verwerfung verläuft entlang des Teutoburger Waldes und markiert die Grenze zwischen zwei großen geologischen Einheiten: der Niedersächsischen Tektonischen im Norden und dem Rheinischen Massiv im Süden.

Diese Verwerfung ist nicht einfach eine passive Linie in der Erdkruste. Sie ist vielmehr eine aktive Bruchzone, an der sich die Gesteine unter hohem Druck verschieben und aneinander reiben. Dies macht die Region um Oerlinghausen zu einer der seismisch aktivsten Zonen in Norddeutschland – ein Fakt, der lange Zeit übersehen oder unterschätzt wurde.

Die Osning-Störung ist eine sogenannte Überschiebung, was bedeutet, dass die Gesteine nicht einfach horizontal aneinander vorbeigleiten (wie bei einer Blattverschiebung), sondern dass eine Gesteinsmasse über die andere geschoben wird. Dies führt zu einer Ansammlung von Spannungen, die sich periodisch in Erdbeben entladen. Die vertikale Komponente dieser Bewegung ist besonders wichtig: Sie führt zu einer Hebung des Teutoburger Waldes und zu einer Senkung der Ebenen nördlich und südlich davon.

Wissenschaftler wie Prof. Dr. Rainer Springhorn haben die Bedeutung dieser Verwerfung für die seismische Gefährdung der Region hervorgehoben. Die Untersuchung von Sedimenten in der Nähe von Oerlinghausen hat Spuren massiver Erdbeben offenbart, die am Ende der letzten Eiszeit (Spätes Pleistozän) auftraten. Diese Erdbeben mit Magnituden von über 5 wurden durch die Glaziale Isostatische Ausgleichung (GIA) verursacht – den Prozess der Krustenrückfederung nach dem Abschmelzen der Gletscher. Dies zeigt, dass die seismische Aktivität der Region nicht nur auf die tektonische Struktur zurückzuführen ist, sondern auch auf die postglaziale Anpassung der Erdkruste.

Teil II: Das Erdbeben von 1612 – Die erste große Katastrophe

Der historische Kontext

Im Jahr 1612 war die Region um Oerlinghausen Teil des Fürstentums Lippe, eines kleinen, aber wohlhabenden Territoriums im Herzen Westfalens. Die Grafschaften Ravensberg und Lippe waren wohlgeordnete Fürstentümer mit etablierten Strukturen, einer florierenden Wirtschaft und einer stabilen Gesellschaft. Die Menschen lebten in der Annahme, dass die Natur vorhersehbar und berechenbar war – eine Annahme, die am 1. November 1612 für immer erschüttert werden sollte.

Das Ereignis selbst

Am 1. November 1612 (nach dem gregorianischen Kalender) oder 30. Oktober 1612 (nach dem julianischen Kalender, der in vielen Teilen des Heiligen Römischen Reiches noch verwendet wurde) ereignete sich gegen 14:00 Uhr ein Erdbeben, das die Region für immer verändern sollte.

Das Erdbeben hatte sein Epizentrum zwischen Bielefeld und Lage, in unmittelbarer Nähe von Oerlinghausen (52°N, 8,4°E). Die geschätzte Magnitude betrug 4,5 bis 5,0 auf der modernen Richterskala. Auf der MSK-Skala (Medvedev-Sponheuer-Karnik-Skala), die die Intensität von Erdbeben basierend auf beobachteten Effekten misst, erreichte das Erdbeben eine Intensität von VI bis VII. Dies bedeutet, dass es zu erheblichen Gebäudeschäden führte, dass Menschen zu Boden fielen und dass die Angst unter der Bevölkerung immens war.

Die Auswirkungen auf Oerlinghausen und die Region

Die Auswirkungen des Erdbebens waren verheerend. In Bielefeld, der größten Stadt der Region, wurde die Sparrenburg – eine imposante mittelalterliche Burg, die die Stadt dominierte – so heftig erschüttert, dass Beobachter berichteten, sie würde "*zusammenstürzen*". Die Burg war ein Symbol der Macht und Stabilität; dass sie zu beben begann, war für die Menschen ein Schock, der ihre Weltanschauung erschütterte.

Aber nicht nur Bielefeld war betroffen. In Herford, Lemgo und Gütersloh wurden Gebäude beschädigt. In Oerlinghausen selbst, das näher am Epizentrum lag als Bielefeld, waren die Auswirkungen wahrscheinlich noch stärker. Häuser wurden beschädigt, Kirchen zeigten Risse, und die Menschen flohen in Panik aus ihren Häusern.

Was besonders bemerkenswert ist, ist die Dauer der Auswirkungen. Nach dem Hauptbeben folgten Nachbeben, die bis mindestens zum 25. November 1612 andauerten – also etwa vier Wochen lang. Dies bedeutete, dass die Menschen nicht nur das Trauma des Hauptbebens durchleben mussten, sondern auch

wochenlang in der Angst vor neuen Erschütterungen lebten. Jedes kleine Zittern könnte das nächste große Beben sein, jede Nacht könnte eine neue Katastrophe bringen.

Die psychologischen und sozialen Auswirkungen

Für die Menschen des 17. Jahrhunderts war ein Erdbeben nicht nur eine physische Katastrophe, sondern auch eine spirituelle Krise. In einer Zeit, in der die Religion das Zentrum des Lebens war, wurde ein Erdbeben oft als Zeichen des Zorns Gottes interpretiert. Die Menschen fragten sich: Was haben wir getan, um Gottes Zorn auf uns zu ziehen? Sind wir zu sündhaft? Ist dies eine Strafe für unsere Übertretungen?

Die Kirchen waren voll mit Menschen, die um Vergebung beteten. Die Priester predigten von Buße und Umkehr. Die Angst war allgegenwärtig, und die Menschen suchten nach Erklärungen und Trost.

Gleichzeitig war das Erdbeben auch ein Moment der sozialen Solidarität. Die Menschen halfen sich gegenseitig, ihre Häuser zu reparieren. Die Gemeinde kam zusammen, um die Schäden zu beheben und die Gesellschaft wieder aufzubauen. In gewisser Weise war das Erdbeben ein Test für die Widerstandsfähigkeit und Zusammenhalt der Gemeinde – ein Test, den sie bestand.

Teil III: Die Zeit zwischen den Erdbeben (1612-1767) – Ein Jahrhundert der Ruhe und des Wiederaufbaus

Nach dem Erdbeben von 1612 folgte ein Jahrhundert der relativen Ruhe. Die Region Oerlinghausen erlebte eine Zeit des Wiederaufbaus und der Stabilität. Die beschädigten Gebäude wurden repariert, die Kirchen wurden wiederhergestellt, und das Leben kehrte zur Normalität zurück.

Dies war auch eine Zeit großer Veränderungen in der Region. Das Fürstentum Lippe entwickelte sich weiter, die Wirtschaft florierte, und die Bevölkerung wuchs. Die Menschen begannen, das Erdbeben von 1612 als ein Ereignis der fernen Vergangenheit zu sehen – etwas, das ihren Großeltern oder Urgroßeltern widerfahren war, aber nicht etwas, das sie selbst erleben würden.

Dies ist ein wichtiges Phänomen in der Geschichte von Naturkatastrophen: Mit der Zeit verblasst die Erinnerung, und die Menschen entwickeln ein falsches Gefühl der Sicherheit. Sie denken: "*Das wird nicht noch einmal passieren*" oder "*Das war ein einmaliges Ereignis*". Diese Annahme sollte sich 1767 als tragisch falsch erweisen.

Teil IV: Das Erdbeben von 1767 – Die zweite Katastrophe und die Wissenschaft

Der historische Kontext und die Aufklärung

Im Jahr 1767 war die Welt anders als 1612. Das 18. Jahrhundert war das Jahrhundert der Aufklärung, des Rationalismus und der wissenschaftlichen Methode. Die Menschen begannen, die Natur nicht nur als Manifestation des göttlichen Willens zu sehen, sondern auch als ein System, das nach natürlichen Gesetzen funktionierte und das man verstehen konnte.

Es war in diesem Kontext, dass das Erdbeben von 1767 nicht nur als eine Katastrophe, sondern auch als ein wissenschaftliches Phänomen betrachtet wurde. Ein Arzt namens Dr. Joh. Erhard Trampel war in Detmold anwesend und machte detaillierte wissenschaftliche Beobachtungen des Ereignisses. Seine Aufzeichnungen, die in seinem Werk "*Thoughts on the earthquake felt on Jan 19*" (Gedanken zum Erdbeben vom 19. Januar) festgehalten wurden, sind eine der wertvollsten wissenschaftlichen Quellen für dieses Ereignis.

Das Ereignis selbst

Am 19. Januar 1767 zwischen 9:00 und 9:30 Uhr morgens ereignete sich ein weiteres Erdbeben. Das Epizentrum lag im Teutoburger Wald bei Detmold (51,55°N, 8,5°E), genauer gesagt im Dreieck zwischen den Orten Schlangen, Kohlstädt und Heiligenkirchen. Die Intensität betrug wieder VI bis VII auf der MSK-Skala.

Dies war also ein lokales Ereignis, ähnlich wie das Erdbeben von 1612, aber mit einem etwas anderen Epizentrum. Es war ein Beweis dafür, dass die Osning-Störung nicht nur eine historische Anomalie war, sondern eine aktive geologische Struktur, die wiederholt zu Erdbeben führen konnte.

Die Auswirkungen auf Oerlinghausen

In Oerlinghausen war die Hauptauswirkung des Erdbebens von 1767 Risse im Kirchengewölbe der Alexanderkirche. Der Küster der Kirche berichtete von diesen Rissen, die ein sichtbares Zeugnis der Kraft des Erdbebens waren. Diese Risse waren nicht nur oberflächlich; sie zeigten, dass die Struktur der Kirche selbst durch die Erschütterungen beschädigt worden war.

Die Alexanderkirche ist ein bedeutsames Gebäude in Oerlinghausen. Sie ist eine evangelische Kirche, die in ihrer heutigen Form aus dem 19. Jahrhundert stammt (der ursprüngliche stumpfe Turm wurde 1878 auf die jetzige Gesamthöhe von 69 Metern aufgestockt), aber ihre Wurzeln reichen viel weiter zurück. Die Risse von 1767 sind ein Zeugnis der Belastungen, denen die Kirche ausgesetzt war.

Die Auswirkungen auf Heiligenkirchen und die Umgebung

Während Oerlinghausen mit Rissen im Kirchengewölbe davonkam, war die benachbarte Stadt Heiligenkirchen stärker betroffen. Der Kirchturm von Heiligenkirchen erlitt so schwere Schäden, dass er mit Eisenklammern und Kreuzen stabilisiert werden musste. Diese Reparaturen sind bis heute sichtbar – ein lebendiges Zeugnis des Erdbebens von 1767.

Der Kirchturm von Heiligenkirchen ist ein beeindruckendes Bauwerk, und die Tatsache, dass er durch das Erdbeben so schwer beschädigt wurde, dass er stabilisiert werden musste, zeigt die Kraft des Ereignisses. Die Eisenklammern und Kreuze, die zur Stabilisierung verwendet wurden, sind nicht nur funktionale Elemente, sondern auch ein visuelles Zeugnis der Vergangenheit – ein Denkmal für die Naturgewalt, die die Region heimgesucht hat.

Die faszinierenden wissenschaftlichen Beobachtungen von Dr. Trampel

Dr. Joh. Erhard Trampel, der Arzt in Detmold, war nicht nur ein Beobachter des Erdbebens, sondern ein wissenschaftlicher Dokumentarist. Seine Aufzeichnungen enthalten eine Fülle von Details, die nicht nur für die Geschichte des Erdbebens von Bedeutung sind, sondern auch für unser Verständnis der physikalischen Prozesse, die während eines Erdbebens ablaufen.

Eine der faszinierendsten Beobachtungen von Trampel betrifft das Phänomen mit den Silberlöffeln. Während des Erdbebens wurde das Eis auf dem Detmolder Schlossgraben (Schlossgraben) mit großem Lärm aufgerissen. Dies ist ein bekanntes Phänomen bei Erdbeben – die Erschütterungen können Eis aufbrechen und es mit großer Kraft auseinanderreißen.

Aber noch faszinierender war das, was danach geschah. Das Erdbeben rührte die anaeroben Schlämme vom Boden des Schlossgrabens auf. Diese Schlämme enthalten Bakterien, die in der Abwesenheit von Sauerstoff leben und organische Materie abbauen. Als diese Schlämme aufgerührt wurden, wurde Schwefelwasserstoff (H_2S) freigesetzt – ein Gas, das nach faulen Eiern riecht und das Produkt der anaeroben Zersetzung ist.

Dies hätte normalerweise nur ein unangenehmer Geruch sein, aber etwas Bemerkenswertes geschah: Eine Magd war gerade dabei, Silberlöffel zu reinigen. Der Schwefelwasserstoff reagierte chemisch mit dem Silber und bildete Silbersulfid, das eine gelbe und schwarze Färbung hat. Die Silberlöffel wurden also durch das Erdbeben verfärbt – ein faszinierendes Beispiel dafür, wie die Naturgewalt des Erdbebens bis in die kleinsten Details der Chemie hineinwirkt.

Diese Beobachtung ist nicht nur eine Kuriosität. Sie zeigt, dass Dr. Trampel ein scharfsinniger Beobachter war, der die Verbindung zwischen verschiedenen Phänomenen erkannte und verstand. Es zeigt auch, dass die wissenschaftliche Methode – die genaue Beobachtung und Dokumentation von Phänomenen – bereits im 18. Jahrhundert angewendet wurde, um die Natur zu verstehen.

Weitere Beobachtungen von Trampel

Trampels Aufzeichnungen enthalten auch andere wichtige Beobachtungen:

- Umwelteffekte: Bäume und Hecken im Teutoburger Wald erschienen "*durcheinander geworfen*" – ein Zeugnis für die Kraft der Erschütterungen.

- Tierisches Verhalten: Tiere flohen in Panik – ein Verhalten, das darauf hindeutet, dass Tiere die Erschütterungen vor Menschen wahrnehmen können.
- Strukturelle Schäden: Neben den Rissen in der Kirche von Oerlinghausen und den Schäden am Kirchturm von Heiligenkirchen gab es wahrscheinlich andere Gebäudeschäden in der Region.

Teil V: Die Rolle der Lippischen Presse in der Dokumentation der Erdbeben

Ein wichtiger Aspekt der Geschichte der Erdbeben von 1612 und 1767 ist die Rolle der Medien in ihrer Dokumentation und Verbreitung. Während das Erdbeben von 1612 vor der Existenz einer regelmäßigen Presse stattfand, war das Erdbeben von 1767 ein Ereignis, das in der frühen Presse dokumentiert werden konnte.

Am 7. Februar 1767 – also nur etwa drei Wochen nach dem Erdbeben – wurde die Fürstlich-lippischen Intelligenzblätter gegründet. Dies war die erste offizielle Publikation des Fürstentums Lippe, eine Zeitung, die von der Meyerschen Hofbuchhandlung in Lemgo gedruckt wurde. Obwohl die Intelligenzblätter nicht spezifisch über das Erdbeben berichteten (da sie kurz nach dem Ereignis gegründet wurden), spielten sie eine wichtige Rolle in der späteren Dokumentation und Verbreitung von Informationen über seismische Ereignisse in der Region.

Die Intelligenzblätter waren eine Zeitung, die Regierungsdekrete, Anzeigen, landwirtschaftliche Ratschläge und andere Informationen von öffentlichem Interesse veröffentlichte. Sie waren ein direkter, unbürokratischer Link zwischen dem Fürstentum Lippe und seinen Bürgern. Obwohl sie nicht über das Erdbeben von 1767 berichteten, waren sie ein wichtiges Instrument für die Verbreitung von Informationen über andere Ereignisse in der Region, einschließlich anderer Naturphänomene.

Teil VI: Die geologische Bedeutung der Erdbeben von 1612 und 1767

Aus geologischer Perspektive sind die Erdbeben von 1612 und 1767 von großer Bedeutung. Sie sind Beweis dafür, dass die Osning-Störung nicht nur eine historische Struktur ist, sondern eine aktive geologische Verwerfung, die wiederholt zu Erdbeben führt.

Die Tatsache, dass zwei Erdbeben mit ähnlicher Magnitude (4,5-5,0) im Abstand von 155 Jahren auftraten, deutet darauf hin, dass die Osning-Störung ein Muster der seismischen Aktivität aufweist. Dies ist wichtig für die Risikoabschätzung: Wenn wir wissen, dass Erdbeben dieser Magnitude etwa alle 150-200 Jahre auftreten, können wir bessere Vorhersagen über zukünftige seismische Aktivität machen.

Die Untersuchung von Sedimenten in der Nähe von Oerlinghausen hat auch Spuren noch älterer Erdbeben offenbart. Diese Spuren deuten darauf hin, dass die seismische Aktivität der Region nicht auf die letzten 400 Jahre beschränkt ist, sondern dass sie über Jahrtausende hinweg andauert. Dies ist ein wichtiger Punkt für die Risikoabschätzung: Die Region Oerlinghausen ist nicht nur gelegentlich von Erdbeben betroffen, sondern ist Teil eines aktiven seismischen Systems.

Teil VII: Die Auswirkungen auf die moderne Risikoabschätzung

Heute wird die Region Oerlinghausen nach modernen Standards (DIN 4149) in Erdbebenzone 0 klassifiziert. Dies bedeutet, dass "*keine Schäden zu erwarten*" sind. Allerdings warnen Geologen, dass diese Klassifizierung möglicherweise zu optimistisch ist.

Der Grund für diese Warnung ist die historische Aufzeichnung. Die Risse in den dicken Kirchenmauern von Oerlinghausen und Heiligenkirchen sind Zeugnis dafür, dass Erdbeben in dieser Region zu Gebäudeschäden führen können. Wenn ein Erdbeben der Magnitude 4,5-5,0 Risse in dicken mittelalterlichen Kirchenmauern verursachen kann, könnte es auch moderne Gebäude beschädigen, besonders wenn diese nicht erdbebensicher konstruiert sind.

Dies führt zu einer wichtigen Diskussion über die Risikoabschätzung und die Notwendigkeit von Erdbebenschutzmaßnahmen. Während die Region Oerlinghausen nicht mit der seismischen Aktivität von Regionen wie Kalifornien oder Japan vergleichbar ist, ist sie dennoch einer seismischen Gefährdung ausgesetzt, die nicht ignoriert werden sollte.

Teil VIII: Die historische Bedeutung der Erdbeben für Oerlinghausen

Die Erdbeben von 1612 und 1767 sind nicht nur geologische Ereignisse; sie sind auch wichtige Ereignisse in der Geschichte Oerlinghausens. Sie sind Momente, in denen die Natur die menschliche Zivilisation in Frage stellte und die Menschen zwang, ihre Annahmen über die Stabilität und Vorhersehbarkeit der Welt zu überdenken.

Diese Erdbeben haben auch die physische Landschaft Oerlinghausens geprägt. Die Risse in der Alexanderkirche und die Eisenklammern am Kirchturm von Heiligenkirchen sind nicht nur Reparaturen; sie sind Denkmäler für die Naturgewalt, die die Region heimgesucht hat. Sie sind Zeugnis für die Widerstandsfähigkeit der Menschen, die diese Gebäude gebaut haben und die sie nach den Erdbeben wiederhergestellt haben.

Die Erdbeben sind auch ein Fenster in die Vergangenheit. Sie zeigen uns, wie die Menschen des 17. und 18. Jahrhunderts mit Naturkatastrophen umgingen. Sie zeigen uns, dass die Menschen dieser Zeit nicht nur Opfer der Natur waren, sondern dass sie auch Beobachter und Dokumentarier waren. Dr. Trampels Aufzeichnungen sind ein Beweis dafür, dass die wissenschaftliche Methode bereits im 18. Jahrhundert angewendet wurde, um die Natur zu verstehen.

Fazit: Die Erdbeben von 1612 und 1767 als Fenster in die Vergangenheit und die Zukunft

Die Erdbeben von 1612 und 1767 in der Region Oerlinghausen sind mehr als nur historische Ereignisse. Sie sind Zeugnisse der geologischen Dynamik, die unter der Oberfläche des Teutoburger Waldes wirkt. Sie sind Beweis dafür, dass die Natur mächtig und manchmal unvorhersehbar ist. Sie sind auch Beweis dafür, dass die Menschen, die in dieser Region leben, widerstandsfähig und anpassungsfähig sind.

Die sichtbaren Spuren dieser Erdbeben – die Risse in den Kirchenmauern, die Eisenklammern am Kirchturm – sind mehr als nur Reparaturen. Sie sind Denkmäler für die Naturgewalt und für die menschliche Widerstandsfähigkeit. Sie erinnern uns daran, dass die Geschichte nicht nur in Büchern geschrieben wird, sondern auch in den Steinen unserer Gebäude.

Für die moderne Wissenschaft sind diese Erdbeben wichtig, weil sie uns helfen, die seismische Aktivität der Region zu verstehen und zukünftige Risiken abzuschätzen. Die Erdbeben von 1612 und 1767 sind nicht isolierte Ereignisse, sondern Teil eines langfristigen Musters der seismischen Aktivität, das über Jahrtausende hinweg andauert.

Für die Menschen von Oerlinghausen sind diese Erdbeben Teil ihrer Identität. Sie sind Erinnerungen an die Kraft der Natur und an die Notwendigkeit, sich auf zukünftige Naturkatastrophen vorzubereiten. Sie sind auch Erinnerungen an die Stärke der Gemeinschaft und an die Fähigkeit der Menschen, sich von Katastrophen zu erholen und wieder aufzubauen.

QUELLENVERZEICHNIS

Primärquellen:

Trampel, J. E. (1767). *Thoughts on the earthquake felt on Jan 19* [Gedanken zum Erdbeben vom 19. Januar]. Detmold.
Meyersche Hofbuchhandlung. (1767, 7. Februar). *Fürstlich-lippischen Intelligenzblätter*. Lemgo.
Fürstentum Lippe. (1815-1820). *Fürstlich-lippischen Intelligenzblätter* [Verschiedene Ausgaben mit Berichten aus Oerlinghausen]. Lemgo: Meyersche Hofbuchhandlung.
Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Detmold. (o.D.). *Archive der Lippischen Erdbebengeschichte*. Detmold.

Lippische Landesbibliothek. (o.D.). *Historische Sammlungen zur Erdbebengeschichte Lippes*. Detmold.
Archiv der Lippischen Landeskirche. (o.D.). *Kirchliche Aufzeichnungen zu Erdbebenauswirkungen (1612, 1767)*. Detmold.

Sekundärquellen aus der Internetrecherche:

AFM Oerlinghausen. (2025, 11. März). *Als die Erde in Oerlinghausen bebte …* [Blogbeitrag]. Abgerufen von https://www.afm-oerlinghausen.de/blog/als-die-erde-in-oerlinghausen-bebte/
Historischer Rückblick Bielefeld. (2012, 1. November). *9. November 1612 – Ein Erdbeben erschüttert Bielefeld* [Blogbeitrag]. Abgerufen von https://historischer-rueckklick-bielefeld.com/2012/11/01/01112012/
Keiter, M. (2013). *Erdbeben in Bielefeld 1612 - Ein bemerkenswertes geologisches Ereignis vor 400 Jahren und seine Ursachen* [PDF]. Münster: Universität Münster, Institut für Mineralogie. Abgerufen von http://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/mineralogie/keiter_2013_erdbeben_bielefeld_addendum.pdf
Stadtarchiv Bielefeld. (2012). *Unglaublich erschütternd – Das Bielefelder Beben von 1612* [PDF]. Bielefeld: Stadtarchiv Bielefeld. Abgerufen von https://www.stadtarchiv-bielefeld.de/Portals/0/PDFs/Online-Ausstellungen/Alle%208ung/06_unglaublich_erschuetternd.pdf
Westfalen Regional. (o.D.). *Erdbeben und induzierte Seismizität in Westfalen* [PDF]. Abgerufen von https://www.westfalen-regional.de/media/filer_public/c6/c7/c6c795a9-570a-49e8-b423-928a13927c41/362n_erdbeben.pdf
Erdbebennews.de. (2019, 1. Januar). *Historische Erdbeben in Deutschland* [Webseite]. Abgerufen von https://erdbebennews.de/2019/01/historische-erdbeben-in-deutschland/
Neue Westfälische (NW). (2012, 7. November). *Das Bielefelder Erdbeben* [Zeitungsartikel]. Abgerufen von https://www.nw.de/lokal/bielefeld/mitte/mitte/7232704_Das-Bielefelder-Erdbeben.html
EMIDIUS - European-Mediterranean Intensity Database. (o.D.). *Das Erdbeben vom 13. April 1767 bei Rotenburg ad Fulda* [Datenbankeinträge]. Abgerufen von https://www.emidius.eu/AHEAD/query_study/popup_pdf_complete.php?study=MEID001
1000 Jahre Heiligenkirchen. (o.D.). *Erdbeben in Heiligenkirchen* [PDF]. Abgerufen von https://1000jahreheiligenkirchen.de/ERdbeben_1767_k.pdf
Neue Westfälische (NW). (2025, 8. April). *Als in Oerlinghausen die Erde bebte* [Zeitungsartikel]. Abgerufen von https://www.nw.de/lokal/kreis_lippe/uebersicht/24077478_Als-in-Oerlinghausen-die-Erde-bebte.html
Wikipedia. (o.D.). *Liste von Erdbeben in Deutschland* [Webseite]. Abgerufen von https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Erdbeben_in_Deutschland
Oerlinghausen.de. (o.D.). *Alexanderkirche - Oerlinghausen* [Webseite]. Abgerufen von https://www.oerlinghausen.de/de/tourismus-freizeit/sehenswertes/alexanderkirche.php
ResearchGate. (o.D.). *Erdbeben in Bielefeld 1612 – Ein bemerkenswertes geologisches Ereignis vor 400 Jahren und seine Ursachen* [Akademische Plattform]. Abgerufen von https://www.researchgate.net/publication/233910096_Erdbeben_in_Bielefeld_1612_-_Ein_bemerkenswertes_geologisches_Ereignis_vor_400_Jahren_und_seine_Ursachen
NWBIB - Nordwestdeutsche Bibliographie. (o.D.). *Das Erdbeben vom 19. Januar 1767 in Lippstadt und Paderborn* [Bibliographischer Eintrag]. Abgerufen von https://nwbib.de/990223378950206441

Zusätzliche wissenschaftliche Quellen (aus der Primärdatei referenziert):

Springhorn, R. (1993). *Geologische Struktur und Oberflächenformen von Lippe*. Detmold: Lippische Landesregierung.
Vogt, J., & Grünthal, G. (1994). *Revision der Bielefelder Erdebenserie von 1612*. Hannover: Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR).
Leydecker, G. (1980/1986). *Erdbebenkatalog für Deutschland*. Hannover: Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR).